

Impulse aus Bayern

Weltzahnärzteverband FDI tagte in Buenos Aires

Was muss unter zahnmedizinischen Gesichtspunkten gefordert und getan werden, um die globalen Gesundheitsprobleme in den Griff zu bekommen? Mit dieser Frage beschäftigte sich der Weltzahnärzteverband Fédération Dentaire Internationale (FDI) bei seiner jährlichen Tagung in Buenos Aires. Delegierte aus 130 Ländern diskutierten über Chancengleichheit und suchten Antworten auf die wichtigsten (Mund-)Gesundheitsfragen. Aus Bayern kam wesentlicher Input für die Resolutionen zu Amalgam und Nanopartikeln.

Im Mittelpunkt der Diskussion standen zunehmende Antibiotikaresistenzen, hoher Zuckerkonsum und vor allem die Konsequenzen, die globale Flucht- und Migrationsbewegungen auf den Gesundheitszustand der Betroffenen und auf die Gesundheitssysteme haben. Dieses Jahr fanden Kongress und FDI-Generalversammlung in Buenos Aires statt. Zu den 4 000 Kongressteilnehmern gesellten sich zahnärztliche Delegierte aus 130 Ländern, die sich für die Chancengleichheit (zahn-)medizinisch unterversorgter Menschen einsetzen – ganz im Sinne der FDI-Strategie 2018 bis 2021.

Nanopartikel unter der Lupe

Input gab es auch aus Bayern. Prof. Dr. Reinhard Hickel, Dekan der Medizinischen Fakultät der Ludwig-Maximilians-Universität München und Direktor der Poliklinik für Zahnerhaltung und Parodontologie, ist im ständigen Ausschuss Wissenschaft der FDI aktiv und leitet das „Dental Material Task Team“ (DMTT). Für Buenos Aires erarbeitete er federführend Stellungnahmen zu „Amalgam phase-down“ und Nanopartikeln, die beide mit überwältigender Mehrheit von der FDI-Generalversammlung verabschiedet wurden. „Nanopartikel sind vor 15 bis 20 Jahren bei ihrer Einführung in der restaurativen Zahnmedizin hoch gelobt worden, nun aber – wie nach dem Hype fast zu erwarten – werden Bedenken wegen Nebenwirkungen diskutiert. Hier haben wir eine Risikoabschätzung vorgenommen und einen umfangreichen Übersichtsartikel zu diesem Thema



Blick auf die deutsche Delegation beim Weltkongress der FDI

im Journal ‚Dental Materials‘ publiziert“, erklärte Hickel auf Nachfrage.

Reduktion von Amalgam

Der Münchner Universitätsprofessor war auch am Entstehen der Resolution „Amalgam phase-down“ beteiligt, die in Madrid erarbeitet und in Buenos Aires modifiziert wurde. Hintergrund sind unterschiedliche Sichtweisen in Europa, Japan und Amerika zum Umgang mit Amalgam. Letztendlich konnte Hickel mit Vertretern aus den USA und anderen Ländern eine Formulierung finden, die die deutsche Position weitgehend beibehält und dennoch konsensfähig ist. Die FDI-Generalversammlung befürwortet die Reduktion von Amalgam in der Zahnmedizin und unterstützt gleichzeitig die Bemühungen der WHO für mehr Prävention und Forschung im Bereich alternativer Behandlungsmöglichkeiten.

Im nächsten Jahr findet der Weltkongress in San Francisco statt. Bis dahin gilt es für das Team um Prof. Dr. Reinhard Hickel, Vorbereitungen zu treffen. In den USA muss das DMTT wissenschaftliche Stellungnahmen zur Reparatur von Zahnrestorationen und zur Erstversorgung von Läsionen vorlegen – aufbauend auf dem Statement „Amalgam phase-down“, in dem empfohlen wird, bei Erstversorgungen möglichst kein Amalgam mehr zu verwenden.

Anita Wuttke
München